

12 July 2016

So kann die

Kunst uns

verwandeln

Mit Rob Johns "Living With Lady Macbeth" verabschiedete sich "Drama-Club"-Leiter und Regisseur Michael Gonszar vom English Theatre Frankfurt.

Äußeres und inneres Leben können im Einklang stehen. Müssen es aber nicht. Eine wahre Kluft zwischen beiden klafft bei Lily Morgan (gespielt von Aisling Hayes), deren Name schon das tiefe stille Wasser andeutet: Lily wie Lilith, die schlangenhafte Anti-Eva; Morgan wie Morgan le Fay (Morgana) aus der Artus-Sage. Was zu Shakespeares "weird sisters" (Hexen) perfekt passt. Sein Stück "Macbeth" inaugurierte gleichsam den neuen, hexengläubigen - und Hexen verbrennenden - König James I.

Beim Amerikaner Rob John ist Lily ein Mauerblümchen von heute, das selbst der Mutter (Sharon Adam) und dem Bruder Alex (Felix Guba) als normal bis langweilig gilt und vom langsamen Freund Barry (Tobias Lang) dafür geschätzt wird. Seit sie "Macbeth" gesehen hat, wühlt sich aber eine andere Lily aus ihr hervor.

Ihre Identifikation mit der ehrgeizigen Königsmörderin, der sexuellen Erpresserin, weckt den rasenden Willen in Lily, eine andere zu sein. So kann Kunst den Menschen packen und verwandeln.

Nun ist "Macbeth" als Schulaufführung zu besetzen, alle Konkurrentinnen sind erfahrener und beliebter und spreizen sich wie Cheer-up-girls auf Gangway-artigen Treppen beidseits der zentralen Spielplattform, als träumten sie nicht Shakespeares Träume, sondern platten Glamour (Bühne: Urs Bauer, Kostüme: Melanie Schöberl). Vor der Audition der piefigen Lehrerin Miss Bevis (Lea Dunbar) räumt Lily mit Monica (Susanna Mauer) noch Konkurrentinnen aus dem Weg - oder träumt das jedenfalls. Aber kommt sie auch an Stephanie als Lady Macbeth vorbei? Mit Alex' realem Messer anstelle des unsichtbaren "Macbeth"-Dolches und einem Gran echter Todesangst bricht Lily beim Vorsprechen jede Konvention und zeigt, wer die wahre Lady M ist. Das hat fast etwas von Stephen Kings Feuerteufel "Carrie" und verlagert den Ernst Shakespeares in Richtung metaphorische Sinnhaftigkeit.

Gespielt wird das gemischt vom "Drama Club" sowie Schülern der neuen "Peter Ustinov Theatre School" (auf deren Stiftung Gonszar auch am Gallus-Theater rechnen kann) und der Maria-Ward-Schule Bad Homburg. Mary Ward war Zeitgenossin Shakespeares und kannte als Untergrund-Katholikin die Welt der "Hexenjagd" auf als Verräter gebrandmarkte Priester in ihren "priest-holes". Auch darin, wie in der Inszenierung selbst, passt hier vieles zusammen.

VON MARCUS HLADEK